

Editorial

Der Titel des vorliegenden Themenheftes »Lernen und Lehren im Deutschunterricht« mutet in seiner umfassenden Beschaffenheit fast absurd an. Ist es doch unmöglich, die gesamte Komplexität des Deutschunterrichts in einem Themenheft abzubilden. Dennoch ist er bewusst so gewählt und soll in zweifacher Hinsicht zum Nachdenken einladen.

Zum einen stellt er das Lernen an die erste Stelle und zeigt somit einen Paradigmenwechsel an. Das bekannte und herkömmliche didaktische Dreieck, mit den gleichwertigen Parametern Lehrende – Lernende – Stoff, also im Fall des Deutschunterrichts der Sprache und Literatur, scheint obsolet zu sein. Wenn das Lernen an erster Stelle steht, fehlt in diesem Konzept ein maßgeblicher Faktor: die Ressourcen, nämlich die Aufgaben und das Lernmaterial, mit dem gelernt wird. Idealtypisch dargestellt wird das neue Modell durch die Vorstellung von einer sogenannten *Lernumgebung*. Sie umfasst einen im Zentrum befindlichen didaktischen Kern, ein Bild, das im Vergleich zum didaktischen Dreieck um einen Parameter ergänzt wurde. Es besteht zwar aus den bekannten drei Komponenten, den Lehrenden, den Lernenden, den Inhalten, wird jedoch durch eine vierte Komponente, die

Ressourcen, vervollständigt. Erst durch kompetenzorientierte Aufgaben können die Lernenden, die im Unterricht die zentralen Akteure sein sollen, ihre individuellen Wege zu den jeweiligen Zielen verfolgen. Lehrenden wiederum obliegt es, »gute« Aufgaben zu generieren und die Lernenden bei den Prozessen, die sie zum Ziel führen sollen, fundiert zu begleiten.¹

Zum anderen suggeriert der bereits angesprochene breite Titel eine angestrebte Vielfalt und Offenheit, die den aktuellen Deutschunterricht skizzieren soll. Freilich wird klar, dass in diesem Heft nur ein Umriss erzielt werden kann, denn die Komplexität und Breite der Thematik kann nicht zur Gänze abgebildet werden. Didaktisch entscheidend ist die Art, wie Lernziele und Lerninhalte oder Inhalte (Stoffe) in Beziehung gesetzt werden; denn die aktuell lernerorientiert aufgebauten Lehrpläne betonen die zu entwickelnden Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler. Insofern werden in diesem Heft nicht einzelne, sondern miteinander verwobene Kompetenzbereiche sichtbar gemacht, in denen sich wiederum eine starke Verzahnung von Theorie und Praxis abbildet:

Jedem theoretischen Beitrag folgt in dieser Ausgabe eine praxisorientierte Darstellung. Auch ein einziger Basisartikel schien uns für die umfassende

1 Die Bedeutung von Ressourcen, dazu zählen besonders auch Aufgaben, wird in der OECD-Studie zu innovativen Lernsettings dargestellt: OECD (2013): *Innovative Learning Environments. Educational Research and Innovation*. Online: <http://dx.doi.org/10.1787/9789264203488-en> [Zugriff: 2.10.2017].

Thematik zu groß. Daher wurde bereits im einleitenden Abschnitt mit dem Titel »Grundsätzliches«, eine Zweiteilung vorgenommen.

Darüber hinaus ist es uns ein Anliegen, für möglichst alle unterschiedlichen Schularten – von der Grundschule über die Neue Mittelschule, die Unterstufe allgemein bildender höherer Schulen bis zu den Oberstufenformen – Anregungen, Perspektiven und Herausforderungen aus dem Deutschunterricht darzustellen.

Markus Pissarek zeichnet für den ersten Teil des Grundsatzartikels verantwortlich und nimmt den Literaturunterricht mit seinen vielfältigen Herausforderungen in den Blick. Er stellt die kontroversen Diskussionen um den Stellenwert von Literaturunterricht, Kompetenzorientierung, ästhetisches Lernen und literarische Bildung dar und skizziert Lösungsansätze, die er vor allem in der Aufgabenkultur ortet.

Michael Krelle ist Autor des zweiten Teiles, der sich mit Grundsätzlichem befasst. In seinen Überlegungen stellt er die Bedeutung kognitiver Theorien für die Sprachdidaktik heraus und erläutert vor diesem Hintergrund drei didaktische Leitlinien: *didaktische Reduktion, integrative Aufgabenkultur* und *individuelle Diagnose*.

Claudia Rittmann-Pechtl widmet in ihrem Text ihre Aufmerksamkeit den Kompetenzen »Zuhören« und »Sprechen« als unabdingbare Faktoren, die zum Gelingen von Kommunikation beitragen. Sie stellt eine Vielzahl an Unterrichtsideen vor, mithilfe derer die Fähigkeit und Bereitschaft der SchülerInnen gefördert werden kann, unterschiedliche Situationen mündlicher Sprechhandlungen, »sowohl als (Zu-)

Hörende als auch als Sprechende, sicher und selbstständig zu bewältigen«.

Konstanze Edtstadler thematisiert in ihrem Beitrag den Stellenwert von Orthographie an der Nahtstelle Grundschule und Sekundarstufe I. Sie zeigt, wie zeitgemäße Rechtschreibdidaktik beim Verfassen von Texten in ein motivierendes – digitales – Umfeld (IDeRBlog) sinnvoll integriert werden kann. *Martina Wintschnig* hat mit ihrer ersten AHS-Klasse im Schuljahr 2016/17 mit dem neu entwickelten Prototyp der web-basierten Plattform IDeRBlog gearbeitet und dieses Programm evaluiert. Sie gibt Einblick in die gewonnenen Eindrücke im Unterricht und zeigt auf, wie sich das Arbeiten mit der neuen Plattform auf das Lernen und Erlernen der Rechtschreibung auswirkt.

Steffen Gailberger unterstreicht die Rolle des Vorlesens für alle Altersstufen in zwei Texten: Im ersten stellt er die Bedeutung des Vorlesens für die Primarstufe dar, wo es traditionell ja verortet ist. Er betont seinen Wert für das literarische Lernen und die Förderung von Freude und Motivation. Im zweiten Text, der online abrufbar ist, bricht er eine Lanze für das Vorlesen in der Sekundarstufe I und II und weist darauf hin, dass dadurch literarische Kompetenzen ausgebildet und literarästhetische Erfahrungen gesammelt werden. *Sonja Vucsina* stellt vor dem philosophischen Hintergrund zu den Begriffen *Wahrnehmung* und *Sehen* bzw. *Beobachten* das Modell »Blattform« vor. Sie plädiert mit dieser »konzeptuellen Landkarte« für einen »Perspektivenwechsel in der Lesedidaktik, der Lerntheorie und in der Unterrichtsentwicklung«. *Maik Philipp* sieht in der Verbindung von strategischem Lesen

und strukturiertem Schreiben eine nachweislich verbesserte Lesekompetenz verankert. Er lotet in seinem Beitrag das Potenzial des lesebezogenen Schreibens für das Leseverstehen und das Fachlernen aus und präzisiert seine Ausführungen durch vier konkrete, vielversprechende Fördermaßnahmen. *Gerda Wobik* greift diese Thematik in ihrem Artikel auf und stellt ein Unterrichtsbeispiel vor, das die Verschränkung von Lesen und Schreiben gut verständlich darlegt: Roald Dahls *Mann aus dem Süden* ist Grundlage für das Erarbeiten einer Schreibhaltung, einer Stellungnahme aus der Perspektive einer Figur. Die Autorin zeigt, wie die intensive Auseinandersetzung mit dem Ausgangstext den Schreibprozess erleichtern und fördern kann.

Im letzten Abschnitt wird der Begriff »Media Literacy« als Ansatz einer medialen Erweiterung im Deutschunterricht durch zwei Beiträge beleuchtet. »Zum Umgang mit Texten und Medien« leistet *Gerda Kysela-Schiemer* einen theoretischen Beitrag und nennt gute Gründe für den Einsatz von digitalen Medien. Sie verweist auf die Wichtigkeit einer Orientierung an den Lernenden, betont jedoch gleichzeitig, dass der professionelle Umgang von Lehrpersonen mit Informations- und Kommunikationsmedien Voraussetzung dafür ist, diese erfolgreich und sinnstiftend im Deutschunterricht einsetzen zu können. *Albert Hoffmann* setzt auf Motivation und Emotionalität für das Lesen von Kindern und Jugendlichen und entwickelt deshalb webbasierte Programme (z. B. Antolin) mit dem Ziel der Leseförderung in und außerhalb von Schulen. Hoffmann gibt in seinem Beitrag Einblick in die

unzähligen Möglichkeiten von didaktischen Multimediaangeboten zur Leseförderung durch sein erfolgreiches Programm »Onilo.de«.

Abgerundet werden die Ausführungen mit einer von *Ursula Esterl* und *Tijana Pajić* erstellten Bibliographie, in der eine Auswahl an grundlegenden Publikationen zum umfassenden Thema des Lernens und Lehrens im Deutschunterricht zusammengetragen wurde. In seinem Kommentar im Magazinteil setzt sich *Ingo Eilks*, Professor für Chemiedidaktik an der Universität Bremen, mit dem für das Lernen und Lehren in allen Fächern so wichtigen Forschungsansatz der Aktionsforschung auseinander. *Thorsten Pohl* empfiehlt Jürgen Strugers Publikation *Wissen sichtbar machen*. Die weiteren Rezensionen in diesem Heft stammen von *Barbara Klema* und *Ursula Esterl*.

Wir wünschen eine anregende Lektüre!

GERDA KYSELA-SCHIEMER
ELFRIEDE WITSCHEL

GERDA KYSELA-SCHIEMER ist Hochschulprofessorin für Sprachdidaktik/Sekundarstufe und forscht und lehrt an der PH Kärnten, Viktor-Frankl-Hochschule.

E-Mail: gerda.kysela-schiemer@ph-kaernten.ac.at

ELFRIEDE WITSCHEL ist Mitarbeiterin am Institut für Fachwissenschaft, Fachdidaktik und Pädagogik der Sekundarstufe/Allgemeinbildung an der PH Kärnten, Viktor-Frankl-Hochschule.

E-Mail: elfriede.witschel@ph-kaernten.ac.at